BEWEGUNG

il sogno nomadInnen Resistenza
lilliput freiheit
BEWEGUNG
produci consuma mehkapitalismus crepa
disobbedienti porto alegre
afrika *feminist*attac reterritorialisierung
GIULIANI argentinien
skrupellos - GLoBALIsazioSIErunGeN ??

Es geht nicht um *Extreme*, sondern um *Prioritäten!*

Mexiko hat in den letzten zwanzig Jahren eine rasante Entwicklung vollzogen, die durch Öffnung und Liberalisierung der Märkte und Integration in den Weltmarkt gekennzeichnet ist: Neoliberale BefürworterInnen der Globalisierung sehen darin ein nachahmenswertes, positives Beispiel für die Anwendung ihrer Rezepte. Der von uns interviewte Ökonom Enrique Dussel Peters zeigt in seinen Analysen („Ökonomie der Polarisierung") hingegen ein anderes Bild und weist darauf hin, dass dies eine beschränkte Sichtweise der Dinge ist.

skolast *Wie verhält es sich nun mit der „Erfolgsgeschichte" Mexikos?*

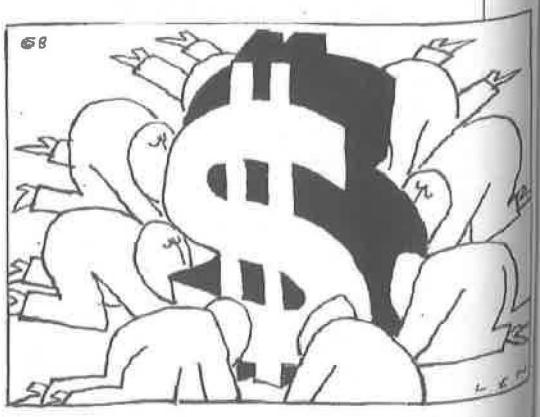
Enrique Dussel Peters Strikt nach den Voraussetzungen und den Prinzipien der exportorientierten Industrialisierung (EOI) beurteilt, ist Mexiko ein Musterbeispiel von Entwicklung im Sinne von Institutionen wie dem IWF und der Weltbank. Leider weist dieser theoretische und politische Ansatz, der sich als Mainstream in der Wirtschaftspolitik in Lateinamerika und Mexiko seit den 80er Jahren durchgesetzt hat, schwerwiegende Probleme und Widersprüche auf. Einerseits ist die alleinige Konzentration auf die Makroökonomie sehr beschränkt und primitiv: Themen wie Beschäftigung, Reallöhne und Einkommensverteilung sind scheinbar „makroökonomisch" irrelevant, obwohl sie, etwa aus einer Perspektive wie der Paul Samuelsons, fundamental sind. Andererseits ist es wichtig festzustellen, dass die EOI zu einer enormen Polarisierung beigetragen hat, d.h. aus der Perspektive von Firmen, Wirtschaftssektoren, Haushalten und Regionen innerhalb der Länder haben sich nur wenige sozioökonomische Einheiten durch Exporte in den Weltmarkt integrieren können. Diese dramatische Polarisierung wirft Fragen der Nachhaltigkeit der kurz- und mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung auf. Zusätzlich gibt es heutzutage eine Gruppe von anderen theoretischen Ansätzen (von den Strukturalisten zur Cepal und der Regulationstheorie, unter vielen anderen), die sehr kritisch zur EOI stehen und Alternativen aufzeigen.

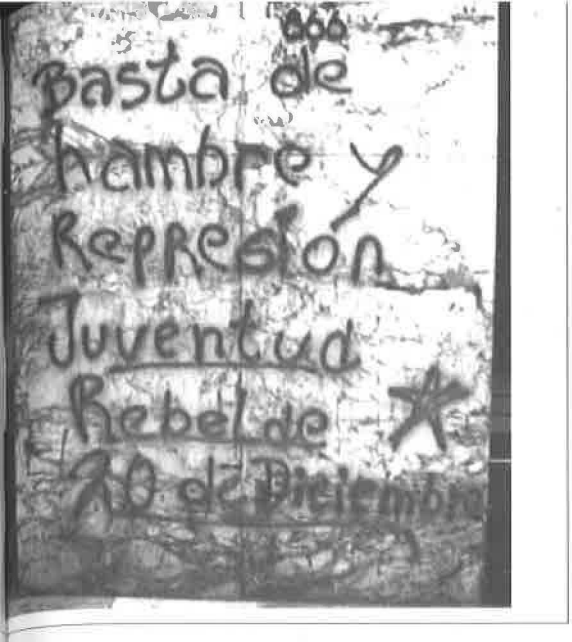
Was *muss man alles ausblenden, um in der Entwicklung Mexikos eine Erfolgsgeschichte zu erkennen?*

Theoretisch und in der Wirtschaftspolitik hat sich die EOI in Lateinamerika und Mexiko seit den 80er Jahren durchgesetzt, die wenig (!) mit Neoliberalismus zu tun hat, weder theoretisch noch historisch noch wirtschaftspolitisch. Theoretisch ist der Neoliberalismus - siehe Analysen wie z.B. von Franz Hinkelammert und Elmar Altvater, u.a. - mit Friedrich August von Hayek, Milton Friedman und der Chicago-Schule gleichzusetzen. Historisch entstand dieser Ansatz schon in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts und hat sich in Lateinamerika (Argentinien, Chile und Brasilien, u.a.) in den 60ern und 70ern durchgesetzt. Wirtschaftspolitisch stellt sich der Neoliberalismus gegen totalitäre Regimes und ist durchaus „bereit", politische Freiheiten und Demokratie u.a. in Kauf zu nehmen, um die „wirtschaftliche

"Global zeichnet sich der Trend ab, dass sich sowohl zwischen Nord und Süd als auch innerhalb dieser Staaten die Einkommensschere vergrößert. Hier nur eine Statistik der UNDP aus 2000: das Vermögen der 3 reichsten Milliardäre hat sich seit 1994 verdreifacht und ist größer als das Bruttoinlandsprodukt der 48 ärmsten Länder."

Karin Lukas, feministATTAC austria





Freiheit" zu erreichen. Diese wirtschaftspolitische Diskussion stellt sich hingegen bei der neuen Brut von EOI-ÖkonomInnen und PolitikerInnen in Lateinamerika - von Cavallo zu Salinas - nicht. Und es sicherlich zu einfach, oder theoretisch, historisch und wirtschaftspolitisch irreführend, wenn Leute wie Pinochet und Salinas gleichgesetzt werden. Strikt wirtschaftstheoretisch und -politisch haben sie einen sehr unterschiedlichen Hintergrund.
Aus meiner Perspektive ist die „territoriale Endogenität", oder der Grad, in dem sich Räume in den Weltmarkt integrieren, entscheidend, um die EOI zu evaluieren. Länder wie Mexiko stellen eine „Erfolgsgeschichte" aus der Perspektive der Exportbilanz (in Bezug zum BIP) und der makroökonomischen Stabilisierung dar (hauptsächlich Inflations- und Haushaltsdefizitkontrolle). Unabhängig von diesen scheinbaren „Erfolgen" ist es jedoch wichtig zu fragen, welche die wichtigsten Prioritäten in Lateinamerika und Mexiko sind: Inflation oder Beschäftigung, Haushaltskontrolle oder Reallohnerhöhung? In der Wirtschaftspolitik gibt es leider keine „Schwarz-weiß-Malerei", es geht nicht um Extreme, sondern um Prioritäten. Nach dem verlorenen Jahrzehnt der 80er Jahre (siehe Cepal), sind die 90er bisher nicht besser ausgegangen. Aus dieser Perspektive sind Themen wie die Auswirkungen auf die produktive Struktur seit den 80er Jahren, die steigende Importabhängigkeit, die sinkende Qualität der neuen Beschäftigung, und das territoriale „Gefälle" in den meisten lateinamerikanischen Ländern genauer zu überprüfen, was bisher aus der Perspektive der EOI nicht geschehen ist.

Wie *können wir die angebliche „makroökonomische Erfolgsgeschichte" einordnen, kontextualisieren?*
Die Makroökonomie ist bis jetzt als Selbstzweck betrachtet worden, in diesem Sinn war die Operation erfolgreich, der Patient (Lateinamerika und Mexiko) jedoch dabei getötet worden! Wie weit kann dieser Prozess weitergehen? Aus meiner Perspektive ist er weder wirtschaftlich, noch politisch, noch sozial, noch gar militärisch durchzusetzen. Der Prozess der Polarisierung führt zu enormen Herausforderungen. Die mexikanische „Erfolgsgeschichte" ist 2002 nicht weit entfernt von Argentinien und anderen Ländern! Die Obsession der Makroökonomie ist für Lateinamerika im Jahr 2002 im besten aller Fälle nicht genügend, und muss überprüft werden. Aus einer kritischen Perspektive ist die Stabilisierung der Makroökonomie unnütz.

***Wie** würden Sie die Auswirkungen des NAFTA-Abkommens beurteilen? Ist dies ein Modell für die geplante FTAA, die gesamtamerikanische Freihandelszone?*
NAFTA erfüllt die sozioökonomischen Herausforderungen Mexikos nicht, und FTAA nicht jene für Lateinamerika. Am Fallbeispiel Mexikos wird sehr deutlich, dass ein kleines Segment der mexikanischen verarbeitenden Industrie nicht den Herausforderungen der mexikanischen Gesellschaft gewachsen ist. Es geht nicht um einen „Krieg gegen die EOI", sondern schlicht und einfach um die Integration der lateinamerikanischen Gesellschaft in den Weltmarkt: Bisher haben nur wenige Firmen, Haushalte und Territorien an dieser Integration teilgenommen; der Prozess des Ausschlusses und der Polarisierung hat aber tiefgreifende Konsequenzen, und NAFTA hat diese Prozesse vertieft.

***Wie** verhält es sich Ihrer Ansicht nach mit der angeblichen Unausweichlichkeit oder Alternativlosigkeit dieser Globalisierung?*
Die scheinbare Alternativlosigkeit ist eine der ‚Hauptstärken' der EOI. Der Fall Argentinien ist hier leider sehr deutlich: Domingo Cavallo, Wirtschaftsminister unter Menem und Hauptverursacher der Peso-Dollar Parität Anfang der 90er Jahre, ist 2001, unter einer neuen und alternativen po-

"Staatsprotektionismus und öffentliche Subventionen für die Reichen, Marktdisziplin für die Armen. Diese Ideologie ruft nach Kürzungen bei den Sozialausgaben' und Gesundheitskosten für die Armen und Alteren, verweigert Hilfen für Kinder und kürzt die Wohlfahrtsprogramme - für die Armen. Sie verlangt ebenfalls steigenden Wohlstand für die Reichen, auf die klassische Weise: zurückhaltende fiskalische Maßnahmen und vorbehaltlose Subventionen. Das erste meint steuerliche Ausnahmen für Unternehmen und die Wohlhabenden, Abschaffung von Kapitalertragssteuern usw., das zweite meint Zuschüsse aus Steuermitteln für Investitionen in Fabriken und Betriebsanlagen, bessere Abschreibungsmöglichkeiten, Zerschlagung des Regulationsapparates"

aus: Chomsky, Noam: Globalisierung im Cyberspace. Horlemann.

litischen Partei erneut Wirtschaftsminister, und es ist nicht auszuschließen, dass er 2002 wieder Wirtschaftsminister wird. Das scheinbare Fazit aus dieser Perspektive ist traurig: Unabhängig von politischen Parteien bleibt die Wirtschaftspolitik gleich! Es ist wichtig, die theoretischen Diskussionen und Debatten zu verfolgen, und nicht nur bei allgemeinen Kritiken des Neoliberalismus stehen zu bleiben. Generell ist die EOI zu hinterfragen, ihre Prioritäten und Effekte in Lateinamerika.

***Zygmunt** Bauman hat gemeint, die Globalisierung sei „das, was uns allen passiert", um den Eindruck einer nicht gesteuerten oder nicht steuerbaren Entwicklung zu beschreiben.*

Zumindest in Lateinamerika ist dies nicht der Fall. Globalisierung hat in Lateinamerika sehr unterschiedliche Effekte gehabt, und hat „uns alle nicht gleich" getroffen. Die Globalisierung ist nicht eine historische Notwendigkeit und kann sehr wohl sehr schnell wieder rückgängig gemacht werden, wie andere Geschehnisse im 19. und 20. Jahrhundert zeigen. Wachsender Protektionismus, Kriege, wirtschaftliche- und politische Krisen u.a. können die Prozesse der Globalisierung sehr schnell wieder rückgängig machen.

***Wie** bewerten Sie die Bewegungen des Widerstandes, die sich gegen diese Entwicklung richten: einerseits die mexikanische EZLN, mit ihren 1.111 Dörfern; andrerseits die globalisierungskritische Bewegung, deren Spur von Seattle bis Porto Alegre führt?*

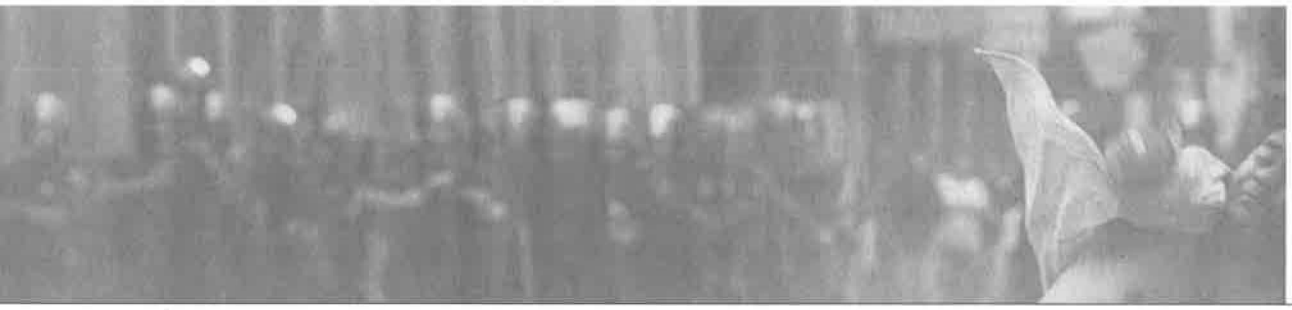
Seit den 90er Jahren ist eine zunehmende Kritik an dem Vorschlag „Globalisierung = Freihandel + Minimalstaat" entstanden. Mexiko ist in diesem Zusammenhang wichtig: Am selben Tag (1.1.1994), an dem das NAFTA-Abkommen in Kraft getreten ist, hat auch die EZLN ihren Aufruf „Ya basta" hören lassen. Seattle, Porto Alegre und viele andere Aufrufe zur Kritik an der neoliberalen Globalisierung haben heutzutage zu einem interessanten und wichtigen Konsens geführt, der auch theoretisch zu untersuchen ist. Von Samir Amin zu Wallerstein, Altvater und Stieglitz, unter vielen anderen, ist global auf die Gefährlichkeit dieser Form der Globalisierung hingewiesen worden.

***Wie** bewerten Sie die Krise in Argentinien, welche Kreise wird sie noch ziehen?*

Die Krise in Argentinien wird, leider, sehr viel länger dauern, als viele es sich wünschen würden. In diesen Tagen und Wochen beginnt der Prozess der Sozialisierung der Kosten der Krise, d.h.: Wer wird diese Kosten tragen? Die Arbeitslosen, die bankrotte Industrie, der Staat, oder...? Kurzfristig sind Themen wie Wechselkurse, mögliche Zahlungen an den IWF und private Gläubigerbanken usw. wichtig, längerfristig ist jedoch der Umverteilungsprozess der Kosten entscheidend. Genauso wichtig ist gleichzeitig die Entscheidung über die künftig zu wählende Strategie, d.h. wie werden der private und öffentliche Sektor den produktiven Sektor wieder aufbauen, der ein Jahrzehnt lang systematisch zugrunde gerichtet wurde? Wie werden neue Arbeitsplätze geschaffen und das Einkommen der ArgentinierInnen erhöht? Auf diese Fragen ist bisher wenig eingegangen worden.

***Der** Plan Puebla Panama sieht eine Neuordnung von Mittelamerika vor, ein Entwicklungsprojekt der ‚Maquiladorisierung', der ‚Migrations-Grenz-Verschiebung' nach Süden, der Bio-Industrie unter militärischer Absicherung. Welche Auswirkungen könnte der PPP für Mexiko nach sich ziehen, welche für die anderen Länder Mittelamerikas?*

Der PPP ist bis jetzt ein Projekt, welches erst noch „ausreifen" muss. Bisher haben nur die Interamerican Development Bank (IDB) und die mexikanische Regierung Mittel zur Verfügung gestellt, hauptsächlich für Infrastrukturprogramme und um den Handel zwischen den PPP-Ländern auszubauen und zu vertiefen. Es besteht die Möglichkeit, dass dadurch die PPP-Länder neue Integrationsprojekte durchführen, um ihren territorialen Bedürfnissen antworten zu können. Es ist jedoch auch möglich, dass die mexikanische Polarisierung und das mexikanische Entwicklungsmodell weiter nach Süden transferiert wird, was mit verheerenden Folgen für die Region verbunden wäre.



Das Interview führte pepe

Enrique Dussel Peters ist Politologe & Ökonom, er lehrt an der „Facoldad de Economia, division de posgrado" an der UNAM in Mexiko City